



a film by SANDRA WOLLNER

THE TROUBLE WITH BEING BORN



THE TROUBLE WITH BEING BORN

Österreich/Deutschland 2020 | 94 Min | 4:3 | Dolby 5.1

Cast

Lena Watson
Dominik Warta
Ingrid Burkhard
Jana McKinnon
Simon Hatzl

Regie Sandra Wollner

Drehbuch Sandra Wollner, Roderick Warich

Kamera Timm Kröger

Schnitt Hannes Bruun

VFX Supervisor Matthias Halibrand

Musik David Schweighart, Peter Kutin

Sound Design Peter Kutin

SFX Make-Up Gaby Grünwald

Produktionsdesign Pia Jaros

Redaktion/ZDF Burkhard Althoff

Koproduzent*innen Andi G Hess, Astrid Schäfer, Viktoria Stolpe,
Timm Kröger

Produzent*innen Lixi Frank, David Bohun

Produktionsfirma

PANAMA Film KG Geusaugasse 31/4 1030 Wien



Koproduktion

THE BARRICADES Werbellinstr. 59, 12053 Berlin

ZDF / Das kleine Fernsehspiel ZDF-Straße 1, 55127 Mainz

Filmakademie Baden-Württemberg Akademiehof 10, 71638 Ludwigsburg

Unterstützt durch

Bundeskanzleramt – Innovative Film

ORF Film/Fernsehabschluss

Cine Art Steiermark

Land Niederösterreich

Stadt Wien Kultur MA 7

SKE / austro mechana

Pressematerial unter

www.eksystent.com

Kontakt:

eksystent Filmverleih

Parkstrasse 18

80339 München

presse@eksystent.com

Telefon: +49 89 23020651



Synopsis

Elli lebt mit einem Mann zusammen, den sie ihren Vater nennt. Gemeinsam lassen sie sich durch den Sommer treiben. Tagsüber schwimmen sie im Pool und nachts bringt er sie ins Bett. Sie teilt seine Erinnerungen und alles andere, was er ihr einprogrammiert, damit sie sich daran erinnert. Erinnerungen, die ihm alles, aber ihr nichts bedeuten. Doch eines Nacht macht sie sich auf den Weg in den Wald und folgt einem verklingenden Echo...

Die Geschichte einer Maschine und der Geister, die wir alle in uns tragen.



REGIEKOMMENTAR

Ein Android in der Gestalt eines zehnjährigen Mädchens schaut in die Welt und die Welt schaut zurück. Dabei ist es ihr Ihr völlig egal, für welchen Zweck sie gebaut wurde, ob sie als Toaster im Eck steht oder als Begleiterin dient. Sie ist ein Objekt. Und dieses Objekt will kein Mensch werden, es will nur das, was man ihm einprogrammiert. Es folgt externen Reizen und sucht nach vordefinierten Mustern. Alles andere scheint nicht wichtig zu sein. Es benötigt keine Bedeutung für sein Sein. Es ist einfach. Dieses Wesen ist eine Zukunftsidee, und in diesem Sinne mehr Fabelgestalt als Abbild einer technischen Realität. Es ist Spiegel unserer innersten Sehnsüchte, auch der verborgensten. In ihm können die unaushaltbarsten Ambiguitäten vereint werden und das werden sie auch. Jedes Gespräch mit ihm ist im Grunde ein Monolog. Damit stößt es uns auf die Grenzen unserer Realität, auf unsere grundlegende Isolation, unsere eigene Virtualität. Dieses Wesen ist bloß ein Container unserer Erinnerungen und Vorstellungen, die uns alles und ihm nichts bedeuten.

Die Überlagerung von Erinnerungen und Vorstellungen ist ein Thema, das mich schon in meinem letzten Film begleitet hat - Erinnerung als das sinn- und identitätsstiftende Narrativ, ohne das wir im bedeutungslosen

Chaos versinken würden. Erinnerung als Programmierung, Narration als die Grundlage unseres menschlichen Daseins. Alles hat einen Anfang und ein Ende- der Mythos der Selbst-Werdung, der ja auch das Kino dominiert.

Demgegenüber steht die prinzipielle Unendlichkeit einer maschinellen Existenz, mit ihrer nicht gleich zu erfassenden Narration. Die Möglichkeit einer Ewigkeit erschreckt mich einigermaßen. Ich finde sie schwer vorstellbar und kann sie eigentlich nur annähernd erfassen, wenn ich sie in ein "Jetzt" und "Jetzt" und "Jetzt" unterteile - wenn man ein Wort so lange wiederholt, bis es seine Bedeutung verliert und man sich darin verirrt hat. Sich verirren, sich verlieren wie in einer merkwürdigen Reverie, in der sich Kausalitäten auflösen dürfen, die einen in Abgründe zieht und unerklärbar bleibt. Das ist ein Potential des Kinos, das mich interessiert - eine Erfahrung zu gestalten, die man sonst vielleicht nur im Traum macht, mit all seinen Widersprüchen, Leerstellen und dunklen Echos. Ich bin fasziniert von dem was hinter unserer scheinbaren Ordnung steht, die letztlich ja eine menschliche Erfindung ist, hinter dieser fiktiven Struktur, ohne die wir es vielleicht nur schwer aushalten würden. Das Wesen in diesem Film kann es aushalten.

Es wurde nicht geboren, fragt nicht über eine Welt vor dieser Welt, braucht keinen Anfang und kein Ende. Und alle äußeren Zeichen, die wir in dieses Wesen lesen - Geschlecht, Alter, Affektion und Identität - sind arbiträr und flüchtig. THE TROUBLE WITH BEING BORN ist kein Film über eine künstliche Intelligenz, sondern über ein Gefäß - ein Echo, ein verblassendes Flackern von Bedeutungen und Aufladungen - und über die Menschen, die sich in den Verschränkungen ihrer Erinnerungen zu verlaufen scheinen und ohne es zu ahnen zu den Geistern ihrer eigenen Geschichte geworden sind. Ich vermute, es sind die Geister, die wir schon immer gewesen sind

INTERVIEW

Der Titel des Films, THE TROUBLE WITH BEING BORN, wirft sofort eine bestimmte Fragestellung auf. Welche Art von Streit mit unserer Existenz ist die Wurzel dieses zweiten Spielfilms - vielleicht Ihres Filmemachens im Allgemeinen?

SANDRA WOLLNER: Streit ist gut. Das lindert die Tragödie ein wenig. Wir leben in einer Welt, die relativ strukturiert und bedeutungsmäßig organisiert erscheint, aber gleichzeitig halte ich es für möglich, das Chaos dahinter zu spüren. In gewisser Weise können man spüren, wie fragil diese Realität ist. Vielleicht kann ich das anhand eines Beispiels veranschaulichen. Wenn ich das Wort „Marille“ 500 Mal wiederhole, verliert es jede Bedeutung. Es gibt einen kurzen Moment, in dem Sie die Orientierung verlieren und alles in vorsprachliches Chaos zusammenbricht. Die Menschen im Film sind von diesem Gefühl geprägt. Der vage Verdacht, dass diese Welt im Wesentlichen alles andere als organisiert ist und vielleicht nur in unserer Wahrnehmung so zu sein scheint.

Allmählich spielen Android-Roboter eine Rolle in der menschlichen Existenz, auch wenn ein Roboter wie dieser in THE TROUBLE WITH BEING BORN immer noch ein Traum der Zukunft ist. War der Android-Roboter an sich der zentrale Topos, der Ihnen den Anstoß gab, mit dem Schreiben zu beginnen?

SANDRA WOLLNER: Die Idee, einen Film über einen kindlichen Android zu machen, kam ursprünglich von Roderick Warich mit dem ich das Drehbuch geschrieben habe. Ich habe anfangs an einer anderen Geschichte gearbeitet, in der ein Mädchen zunehmend das Gefühl hat, die Welt nicht so zu sehen, wie sie wirklich ist. Sie entwickelt den Wunsch, sich von ihrem eigenen Standpunkt, einem menschlichen Standpunkt, zu entfernen. Der Wunsch, die Welt so zu sehen, wie sie ist, ohne sie zu bewerten und stattdessen einfach nur zu sein. Im Wesentlichen wie ein Objekt. Wenn ich jetzt auf den Prozess zurückblicke, der zu THE TROUBLE WITH BEING BORN geführt hat, stelle ich fest, dass mich die Idee deshalb so angesprochen hat: Weil das Roboter mädchen das Schiff darstellt, nach dem ich zuvor gesucht hatte.

Inwieweit waren Sie auch daran interessiert, die Isolation des Einzelnen in diesem Film zu diskutieren?

SANDRA WOLLNER: Ich war an der Virtualität unserer eigenen Realität interessiert, das heißt an den Strukturen, die die Realität organisieren. Inwieweit unterhalten wir uns immer nur mit der Persönlichkeit einer anderen Person? Inwieweit können wir wirklich aus uns heraus treten und die Welt tatsächlich so sehen, wie sie ist? Oder ist es nur das Aussehen dieser Welt? Das ist die entscheidende Frage, die mich antreibt: Wie virtuell ist unsere eigene Realität? Die Leute in diesem Film wollen sehr gerne ein echtes Gegen-

über, aber eigentlich schauen sie nur in einen Spiegel. Folglich bleibt jedes Gespräch mit diesem Roboter zunächst ein Monolog, der sie zurück auf ihre eigene Isolation, eigene Virtualität wirft. Schließlich ist unsere menschliche Erfahrung durch ein Selbst gekennzeichnet, ein Bewusstsein, das uns überhaupt erst zum Denken bringt. Durch dieses Selbst trennen wir uns bewusst bis zu einem gewissen Grad von der Welt. Im Wesentlichen kämpfen wir also immer gegen diese Isolation.

Schon in Ihrem ersten Film, DAS UNMÖGLICHE BILD, spielten Verlust und Verfall, Verschwinden und Gedächtnis sowie der Wunsch, sich festzuhalten, eine entscheidende Rolle. Betrachten Sie THE TROUBLE WITH BEING BORN als eine fiktive Erzählung oder eher als einen Aufsatz über Verlust, Erinnerung, Verlangen und Sehnsucht? Wäre es richtig, Ihre Arbeit in Filmen an dieser Schnittstelle zu verorten?

SANDRA WOLLNER: Ich habe das Gefühl, dass sich die Art von Kino, die mich im Moment interessiert, an dieser Schnittstelle zwischen Erzählmustern und subjektiven Beobachtungsmomenten befindet. Es scheint mir, dass sich die Mehrheit der zeitgenössischen Kunst, abgesehen von Film und Literatur, diesen narrativen Konventionen nicht unterwirft - und sie vielleicht sogar absichtlich ablehnt. Das ist auch in meiner Arbeit entscheidend. Ich bemerke in meinem eigenen künstlerischen Umfeld einen starken Wunsch, diese Phänomene zu vereinen. Eine Art metaphy-

physischen Film machen, der aber auch eine Geschichte erzählt. Das Bedürfnis nach Erzählung und die radikale, subjektive Beobachtung eines Themas sind hier gleichwertig.

Ist das Bild oder das Medium Film sogar selbst eher ein Mittel für Sie, um mit dieser vorsprachlichen Ebene in Kontakt zu treten?

SANDRA WOLLNER: Das ist ein Aspekt des Kinos, der mich interessiert, ja. Die Rückkehr zum Vorbewusstsein: Kino als Traum. Ein Kino, in dem auch Hohlräume möglich sind, zusammen mit dunklen Echos und Erzählungen, die sich auflösen - genau wie ein Traum. In diesem Fall ein sehr neugieriger.

Inwieweit geht es Ihnen auch darum, eine Zukunftsvision auf die Gegenwart anzuwenden?

SANDRA WOLLNER: Es war mir von Anfang an wichtig, dass sich der Film nicht in einer Science-Fiction-Umgebung befindet, da die Themen, mit denen sich der Film befasst, im Wesentlichen seit langem in unserer alltäglichen Gegenwart verankert sind. Ich denke, der Begriff Märchen ist für diesen Film durchaus angemessen. Kubricks Idee für *A. I.* bezieht sich zum Beispiel im Wesentlichen auf *Pinocchio*, und der Film erzählt die Geschichte, menschlich zu werden. Eigentlich wollte ich genau das Gegenteil tun, aber dennoch sind die Themen und Charaktere im Film archetypisch. Die Menschen dort bleiben bis zu einem gewissen Grad äußere Hüllen und werden

nie ganz echt. Nur durch die Androiden, die als Gefäße für ihre Erinnerungen und Konzepte dienen, erreichen sie eine klare Abgrenzung. Und der Roboter selbst ist letztendlich

In der Mitte des Films entsteht ein Wendepunkt, der dazu führt, dass wir die ersten beiden Protagonisten aus den Augen verlieren. Interessieren Sie sich hier auch dafür, das Verlustmotiv formal zu verfolgen?

SANDRA WOLLNER: Bestimmt. Ich wollte einen sehr menschlichen Android zeigen, der zunächst nur in Einzelfällen zeigt, dass es sich tatsächlich um eine Maschine handelt. Wenn wir dieses Wesen beobachten, können wir es nicht vermeiden, es zu humanisieren. Nur mit dem Verlust der Charaktere und der Entgleisung der Erzählung konnte ich eine nicht-menschliche Perspektive angeben. Als Zuschauer des Films möchten wir, dass die Erzählung endet. Wir wollen wissen, was als nächstes passiert. Aber da dieses Roboter mädchen nur so programmiert wurde, ist es völlig irrelevant, was als nächstes passiert. Sie misst dem Inhalt oder ihrem eigenen Schicksal keinerlei Bedeutung bei. Ein Programm wird gelöscht und stattdessen wird etwas anderes fortgesetzt. Ich fand das formal faszinierend.

Ein beunruhigendes Merkmal der ersten Hälfte von THE TROUBLE WITH BEING BORN ist die Zweideutigkeit der Vaterfigur, bei der das Gefühl der Trauer und des Verlusts über das Verschwinden seiner Tochter und das sexuelle

Verlangen nach ihr (oder einem anderen minderjährigen Mädchen) eine ineinandergreifende Unabhängigkeit erreichen.

Eine andere mögliche Ansicht ist, dass er in der Lage ist, in einem einzigen Roboter Erinnerungen an seine Tochter und seine sexuellen Wünsche zu programmieren, die von ihr ausgelöst wurden. Die Ambivalenz bleibt bestehen. Warum spielst du mit diesen Aspekten?

SANDRA WOLLNER: Zunächst einmal ist es im Prinzip genau wie bei *Vertigo*: Ein Mann versucht, das Objekt seines Verlangens in die Realität zurückzubringen - was an sich natürlich ein problematischer Topos ist. In meinem Film hat ein Mann das Objekt seines Verlangens bereits wieder in die Realität zurückgebracht und kann es ganz nach seinen eigenen Wünschen gestalten. Einerseits ist dieses Verlangen vernünftig, weil es von Verlust und Trauer über eine reale Person diktiert wird, andererseits ist es unvernünftig - weitaus dynamischer als das Verlangen allein, weil er seine sexuellen Fantasien ausleben will. Ich fand es interessant, dass beide gleichzeitig existieren und gleichzeitig in diesem virtuellen Wesen gelebt werden können. Der bizarre Aspekt ist, dass es für dieses Wesen überhaupt keinen Unterschied macht: Es sagt sogar, dass es erfreut ist, denn dafür wurde es programmiert. Es ist für uns unerträglich, aber es ist eine Frage der völligen Gleichgültigkeit gegenüber dem Roboter. Persönlich finde ich die Idee unverstänlich, beleidigend. Aber für dieses Objekt spielt es überhaupt keine Rolle. Und das ist natürlich eine

eine Provokation für uns. Eine Herausforderung, die uns im Wesentlichen auf unseren menschlichen Zustand zurückwirft.

Die Idee, mit einem Android-Roboter eine Geschichte zu erzählen, bringt eine technische Herausforderung für die Produktion mit sich. Was können Sie uns über die Entstehung und Umsetzung dieser Idee in technischer Hinsicht sagen?

SANDRA WOLLNER: Ich bin sehr lange davon ausgegangen, dass Jana McKinnon, mit der ich in der Vergangenheit zusammengearbeitet habe, das Roboter mädchen spielen würde. Jana ist eine fantastische Schauspielerin, und die Vorarbeiten und Gespräche mit ihr waren für diesen Film von wesentlicher Bedeutung. Aber irgendwann wurde mir einfach klar, dass ich für dieses Material mit einem viel jüngeren Mädchen arbeiten musste. Eigentlich ist mir das gleich zu Beginn eingefallen, aber ich hatte wohl nur Angst davor, es durchzuziehen und dieses Bild zu schaffen. Kann ich das machen? War das zulässig? Es dauerte eine Weile, bis ich diese Frage bejahen konnte. Und dann haben wir mit Lena Watson unsere Schauspielerin gefunden, und sie ist einfach in die Rolle des Android gerutscht. Es war keine leichte Aufgabe. Und das Ganze war nur dank der unglaublichen Unterstützung ihrer Eltern möglich, mit denen wir eine Reihe von ehrlichen und grundlegenden Gesprächen geführt haben. Sie waren während der Dreharbeiten anwesend.

Nimmt THE TROUBLE WITH BEING BORN und Ihre Filmarbeit als Ganzes einen Raum zwischen dem ein, was von uns abrutscht, unmöglich festzuhalten ist, und dem, was uns nicht unser ganzes Leben lang loslässt und dieses Leben diktiert?

SANDRA WOLLNER: Die Art und Weise, wie Erinnerungen und Ideen einander überlagert werden, hat mich in meinem letzten Film begleitet: Erinnerung als Erzählung, die Sinn und Identität liefert, ohne die wir in bedeutungsloses Chaos versinken würden. Erinnerung als Programmierung, Erzählung als grundlegende Grundlage menschlicher Existenz. Alles hat einen Anfang und ein Ende: den Mythos der Selbstverwirklichung, der schließlich auch im Kino dominiert. Dem steht die grundsätzliche Unendlichkeit der Existenz einer Maschine mit ihrer Erzählung gegenüber, die nicht sofort nachvollziehbar ist. Das finde ich faszinierend.



SANDRA WOLLNER



FILMOGRAPHIE

THE TROUBLE WITH BEING BORN

Österreich / Deutschland 2020 | Spielfilm | 94 Min.
PANAMA Film In Koproduktion mit The Barricades,
ZDF / Das kleine Fernsehspiel und der Filmakademie
Baden-Württemberg

Weltpremiere Encounters Berlinale 2020

DAS UNMÖGLICHE BILD

Deutschland / Österreich 2016 | Spielfilm | 70 Min.
Filmakademie Baden-Württemberg

Preis der deutschen Filmkritik 2019
Ingmar Bergman International Debut Ward / Gothen-
burg Int. Film Festival 2017
Förderpreis deutsches Kino 50. Hofer Filmtage

VIKTOR

Deutschland 2015 | Kurzfilm | 9 Min.

Filmakademie Baden-Württemberg / Arte

LOUIS & LUK

Deutschland 2014 | Kurzfilm

Filmakademie Baden-Württemberg

WE ARE DOING WELL

Deutschland 2013 | Kurzfilm | 7 Min.

Filmakademie Baden-Württemberg

Geboren 1983 in der Steiermark.

Für ihren ersten Spielfilm DAS UNMÖGLICHE BILD erhielt sie 2019 den Preis der deutschen Filmkritik.

THE TROUBLE WITH BEING BORN ist ihr Abschlussfilm an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Produktionsnotiz zur Arbeit mit einer minderjährigen Schauspielerin

Wir möchten betonen, dass die Priorität bei der Erstellung dieses Films darin bestand, das Wohlergehen unserer minderjährigen Hauptdarstellerin Lena Watson zu gewährleisten. Lenas Eltern waren jeden Tag am Set und stark in das Projekt involviert. In Vorbereitung auf den Film und auch während der Dreharbeiten wurden das Mädchen und ihre Familie regelmäßig und angemessen über alle Inhalte des Films informiert. Um mit Lena und ihren Eltern kinderfreundlich an den Themen des Films (Tod, Einsamkeit, Schuldgefühle und auch Pädophilie) zu arbeiten, haben wir mit einem zertifizierten Sexualerziehungsspezialisten für Kinder zusammengearbeitet.

Während des Drehs trug Lena jeden Tag eine Silikonmaske und eine Perücke, um eine Ähnlichkeit mit einer unserer anderen Schauspielerinnen herzustellen. Alle empfindlichen Bilder wurden mit Greenscreen-Elementen aufgenommen und später über VFX zusammengesetzt. In Absprache mit ihr und ihren Eltern hat sich Lena einen Künstlernamen gegeben (basierend auf ihrem großen Vorbild Emma Watson) und wird in allen öffentlichen Vorführungen, Ankündigungen und Veröffentlichungen zum Film nur unter dem Namen Lena Watson erwähnt. Mit all diesen Maßnahmen wird die Privatsphäre von Lena in vollem Umfang geschützt.

PANAMA FILM

PANAMA FILM steht für Filme, die herausfordernden Fragen, anhaltenden Beobachtungen und verlorenen Sehnsüchten Ausdruck und Raum geben. Wir arbeiten mit Filmemacher*innen zusammen, die ihre Projekte mit einem individuellen Stil angehen und dabei einen unverhüllten Blick auf die Welt mit all ihren Brüchen und Feinheiten werfen.

Unsere Produktionen entstehen manchmal in Zusammenarbeit mit internationalen Produktionsfirmen, die unsere Begeisterung für das Kino teilen.

Panama Film wurde 2018 von den beiden Produzent*innen Lixi Frank und David Bohun gegründet. Die kreativen Mitbegründer sind die Regisseure Stefan Bohun und Sebastian Brameshuber, mit denen ein ständiger künstlerischer Austausch stattfindet.

FILMOGRAPHIE

THE TROUBLE WITH BEING BORN

Österreich / Deutschland 2020 | Spielfilm | 94 Min.

Regie: Sandra Wollner

PANAMA Film In Koproduktion mit The Barricades, ZDF / Das kleine Fernsehspiel und der Filmakademie Baden-Württemberg

Weltpremiere Encounters Berlinale 2020

BEWEGUNGEN EINES NAHEN BERGS

Österreich 2019 | Dokumentarfilm | 85 Min.

Regie: Sebastian Brameshuber

PANAMA FILM in Koproduktion mit Mischief Films
In Zusammenarbeit mit Le Fresnoy – Studio des Arts Contemporains

GRAND PRIX Cinéma du Réel 2019

Paris 3sat-Dokumentarfilmpreis Duisburger Filmwoche

Open City Award London

Preis DER POLITISCHE FILM Filmfestival Hamburg

Wiener Filmpreis – Spezialpreis der Jury

Diagonale Preis für die Beste Bildgestaltung

STAMS

Regie: Bernhard Braunstein

Österreich 2021 | Dokumentarfilm | 90 Min.

SOLDIERS DON'T CRY

Regie: Jannis Lenz

Österreich 2020 | Dokumentarfilm | 78 Min.

VERLEIH KONTAKT

eksystent Filmverleih
Parkstrasse 18
80339 München
presse@eksystent.com
Telefon: 089 23020651

LENA WATSON DOMINIK WARTA INGRID BURKHARD JANA MCKINNON SIMON HATZL PANAMA FILM In co-production with THE BARRICADES ZDF / DAS KLEINE FERNSEHSPIEL, FILMAKADÉMIE BADEN-WÜRTTEMBERG
SFX Make-Up Artist GABY GRÜN WALD Costume Design ANDREA JIREZ Production Design PIA JAROS VFX Supervisor MATTHIAS HALIBRAND Sound Recordist JOHANNES SCHMERLZER-ZIRINGER Sound Mix SIMON PETER
Original Music DAVID SCHWEIGHART PETER KUTIN Sound Design PETER KUTIN Editor HANNES BRUUN Director of Photography TIMM KRÖGER Commissioning Editor ZDF BURKHARD ALTHOFF
Co-Producers ANDI G HESS ASTRID SCHÄFER VIKTORIA STOLPE TIMM KRÖGER Produced by LIXI FRANK DAVID BOHUN Written by SANDRA WOLLNER RODERICK WARICH Directed by SANDRA WOLLNER

PANAMA FILM

THE BARRICADES

Das kleine
Fernsehspiel

FILMAKADÉMIE
BADEN-WÜRTTEMBERG

cercamon
LÖBEN

Bundeskanzleramt

ORF
Film/Fernseh-
Abkommen

Das Land
Steiermark

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

NIEN
KULTUR

SK